Rück- und Ausblicke

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1914)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-801762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rück- und Ausblicke.

Hinter uns liegt ein Kriegsjahr mit all seinen Schrecken. All die betrübenden Erscheinungen, die von weitsichtigen Männern in den letzten Jahrzehnten in bezug auf die Kriegführung und ihre Opfer an Blut und Gut, auf die wirtschaftlichen Erschütterungen in ihrer weittragenden Wirkung und auf die «falsche Rechnung» der Kriegführenden selbst gemacht wurden, haben sich eingestellt. Die Zahl der Opfer an Menschenleben ist im Vergleich zu den Schlachten früherer Kriege nicht zurückgegangen, sondern hat sich ungeheuer gesteigert (348,000 Tote und Verwundete). Von einer Humanisierung des Krieges war keine Spur zu finden. Sanitätsdienst und Beachtung der internationalen Uebereinkommen betreffend Behandlung Verwundeter, Gefangener und Nichtkombattanter, sowie die Verpflegung der Truppen haben grossenteils versagt. Nichts war mehr heilig; weder Weiber, noch Kinder, noch Greise wurden geschont. Die Greuel der Verwüstung an materiellen Gütern haben jedes Mass überschritten. Schreckliche Seuchen dezimierten die Heere sowohl als die Bevölkerung in den durch den Krieg heimgesuchten Gegenden. Die eroberten 116,000 Quadratkilometer Land sind jeder mit zirka 52,000 Franken Kriegskosten bezahlt worden. Handel und Wandel in der ganzen Welt kamen ins Stocken, und noch lange wird wirtschaftliche Unsicherheit und Teuerung die Folge dieses Krieges sein. Und Hass und Rachgier lassen weder Sieger noch Besiegte zur Ruhe kommen, und die Beute umkreisen noch immer die Geier neuer nach Blut und Raub lechzender Gelüste. Die erschreckendste Folge aber des Brandes am Balkan sind die verdoppelten Rüstungen sämtlicher europäischer Staaten und die dadurch hervorgerufenen, fast unerschwinglichen Anforderungen an die finanzielle Kraft der Völker.

Wenn es so auf den ersten Blick auch scheinen möchte, als habe das blutige Schauspiel keinen abschreckenden Eindruck auf die nicht direkt beteiligten Nationen gemacht, so kann bei genauerer Beobachtung doch bemerkt werden, dass der Widerstand gegen das unsinnige System des Wettrüstens und die Abneigung gegen den Kriegsgeist überhaupt im Anwachsen begriffen sind. Nicht nur die grossen Volksmassen stehen allenthalben geschlossen den Gelüsten der Kriegsabenteurer entgegen, auch einsichtige Staatsmänner erheben warnend ihre Stimme, und kein Parlament der Welt hat nicht seine Mentore, die *unsere* Gedanken, die Lebensideen des Pazifismus, die auf Verständigung, Schiedsgericht, Organisation der Welt und Abrüstung hinzielen, immer wieder, immer lauter verkündigen.

Aber auch die heutige Entwicklung der Menschheit selbst drängt automatisch zur Gemeinsamkeitsarbeit. Ganz abgesehen von Unternehmungen, welche mehr oder weniger direkt unter dem Zeichen des Pazifismus im Jahre 1913 zustande gekommen sind, wie die Einweihung des Haager Palastes, der Friedenskongress, die Parlamentarierkonferenz zur Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich in Bern etc., sehen wir gar manche uns direkt nicht berührende Gebiete in den Kreis internationaler Regelung hineingezogen. Wir denken an die grosse Zahl internationaler Kongresse auf allen Gebieten menschlichen Wissens und menschlicher Kulturarbeit, die im vergangenen Jahre abgehalten wurden und die wir in unserer Zeitschrift registrieren durften. Sie alle führen die leitenden Geister verschiedenster Nationen zusammen und stärken das Gefühl einer geistigen Verwandtschaft aller Menschen, einer Verwandtschaft, die weit überlegen ist dem Rassen-, dem Nationalitätenbewusstsein. Diesem innern Wachstum der Menschenseelen gegenüber werden die hemmenden materiellen Gewalten, wie sie auch aus Kanonen- und Mörserschlünden donnern und brüllen, auf die Dauer nicht gewachsen sein, so dass wir — wenn auch nicht sorgenfrei ins neue Jahr — so doch zuversichtlich und hoffnungsfroh in die weitere Zukunft der Menschheit blicken dürfen. *G.-C.*

——o——

Pazifistische Rundschau.

In den Kreisen der Friedensfreunde neigte man allgemein zu der Ansicht, dass die *III. Haager Friedenskonferenz* voraussichtlich im Jahre 1915 stattfinden werde. Diese Annahme lässt sich indes — wie vorauszusehen war — nicht halten, indem die offiziellen diplomatischen Kreise angesichts des Standes der Vorarbeiten zur dritten Friedenskonferenz deren Abhaltung schon 1915 für unmöglich erachten und den Zusammentritt der Konferenz für 1917, ja erst 1918 ansagen. Vielen Friedensfreunden mag diese Nachricht eine grosse Enttäuschung bereiten und vielleicht gar als eine Niederlage der Friedensbewegung erscheinen. Eine solche Auffassung, sofern sie in pazifistischen Kreisen herrschen sollte, können wir keineswegs teilen, indem uns die Ansetzung einer dritten Friedenskonferenz auf später als 1915 nur als wünschenswert erscheint. Die Arbeit, welche von der Konferenz von 1907 geleistet wurde, ist eine solch umfangreiche und für die internationalen Beziehungen derart tiefgreifende und umwälzende, dass es Jahre braucht, bis sich diese neuen Völkerrechtsnormen in der Praxis völlig durchführen lassen, bis sie sich derart eingelebt haben, dass man auf ihnen weiterbauen kann. Und dann spricht gegen die Abhaltung einer Konferenz schon 1915 der Umstand, dass von 583 Unterzeichnungen der 15 Abkommen und Erklärungen bis heute — also nach *sechs* vollen Jahren! — noch nicht einmal die Hälfte ratifiziert worden sind. Wir denken, solange die einzelnen Staaten ihren Beitritt zu den Konventionen von 1907 noch nicht durch die Ratifikation rechtswirksam gemacht haben, hätte eine neue Konferenz keine Aussicht auf Erfolg, im Gegenteil bestünde die grosse Gefahr, dass dabei nichts weiter als ein paar liebliche, aber platonische Friedensschalmeien herauskämen, die geeignet wären, die Veranstaltung von solchen Konferenzen zu diskreditieren. Wofür wir Friedensfreunde in erster Linie arbeiten sollen, das ist nicht, neue Wünsche und Forderungen für eine dritte Konferenz aufzustellen — wenigstens vorläufig nicht — sondern in den einzelnen Staaten darauf zu dringen, und zwar nachhaltig darauf zu dringen, dass die 1907 abgeschlossenen Abkommen endlich von den Regierungen ratifiziert werden. Erst wenn das geschehen, können wir weiter sehen und weiter schreiten in der Ausgestaltung der internationalen Rechtsordnung. Geduld — ist ein erstes Erfordernis in der pazifistischen Bewegung. Man kann nicht schon wieder pflügen und säen, bevor die frühere Saat ausgereift und geerntet ist. Drum sollen wir auch nicht die möglichst baldige Einberufung einer neuen Friedenskonferenz fordern, bevor die Frucht der früheren ausgereift ist — wenn's an der Zeit ist, wird sie schon stattfinden, dafür ist gesorgt.

* * *

Bekanntlich werden demnächst die Vereinigten Staaten und England die Feier des 100 Jahre währenden Friedenszustandes zwischen den beiden Ländern festlich begehen. Aber auch im Norden Europas ist